

Ein richtiges Wow-Erlebnis

ZUM GEBURTSTAG Gespräch über die Anfänge in Frankfurt, das Städel, bewusste Entfremdung und das „Lo Studio“ in Büdingen

Von Monika Eichenauer

BÜDINGEN. Der international renommierte Künstler Max Weinberg wird heute 90 Jahre. Seit Anfang November werden Arbeiten des Malers und Bildhauers im „Lo Studio“ gezeigt. In der Büdinger Galerie in der Schlossgasse feiert er an diesem Freitag auch seinen Geburtstag. Der Kreis-Anzeiger hat sich mit dem schillernden Mann zum Interview getroffen.

Interview

mit Max Weinberg,
Maler und Bildhauer

Herr Weinberg, warum sind Sie bereits in den 1950er Jahren aus Israel wieder zurück nach Deutschland gekommen? Und warum gerade nach Frankfurt?

Wo die Kanonen schießen, sind die Museen verschwunden. Israel war ein Land im Aufbau, das war erst einmal wichtig, ebenso die militärische Verteidigung des jungen Staates mit Waffen gegenüber der arabisch-muslimischen Welt. Die Kunst hat in Israel damals keine erkennbare Rolle gespielt, deshalb habe ich dort für mich keine Zukunft gesehen. Europa, Deutschland, da gab es Entwicklung für die Kunst. Frankfurt deshalb, weil es dort eine lange Tradition der jüdischen Kultur gab und es eine uralte weltoffene Handelsstadt ist. Dort habe ich die Möglichkeit zum Arbeiten und für Unterstützung gesehen.

Wie wurden Sie in Frankfurt aufgenommen?

Wirklich gut. Ich besuchte die Städel-Abendschule bei Walter Hergenhausen, der zu mir sagte: „Ihre Zeichnungen sind außergewöhnlich, ich möchte Sie im Städel vorstellen.“ Dort war Professor Battke von meinen Zeichnungen sehr angetan, wusste aber, wie schwer es ist, mit der Kunst zu überleben, und riet mir: „Machen Sie erst mal einen anderen Beruf.“ Das kam für mich nicht in Frage. Ich wollte malen und zeichnen. Es war damals noch eine andere Zeit am Städel, keine Experimente. Es war eher eine Schmiede für Künstler aus der Tradition heraus und die handwerklich gut waren. Mein großes Glück war, dass ich einen reichen Bruder hatte, der mich 20 Jahre lang enorm unterstützt hat und mir auch



In Büdingen seien die Leute kulturell engagierter als so manche in der Großstadt, sagt Max Weinberg, der heute im „Lo Studio“ Geburtstag feiert. Foto: Englert

Reisen finanzierte. Sonst hätte ich mir tatsächlich einen anderen Job suchen müssen. So aber konnte ich mich ganz der Kunst widmen und habe anfangs hier und da ausgestellt, später aber in der Kommunalen Galerie. Diese Schau ist vom damaligen Kulturdezernenten Hilmar Hoffmann gefördert und eröffnet worden. Das war dann die bedeutendste, denen ja viele auch im Ausland folgten, wie etwa in Sankt Peters-

burg, Riga, London, Moskau und New York. Die Bundesrepublik hat die Ausstellungen in Sankt Petersburg und Riga großzügig mitfinanziert.

Wann ist so ein großes Bild fertig, auf dem so viel los ist, wie etwa bei der acht mal zwei Meter großen Arbeit, die im „Lo Studio“ hängt?

Sie besteht ja aus vielen einzelnen Zeichnungen, die ich auf eine große Leinwand packe. Es sind manchmal Hunderte von Zeichnungen, aus denen Kompositionen in riesigen Flächen werden. Dazu arbeite ich auf derselben Leinwand direkt mit Mischtechnik: Wachskreide, Kugelschreiber, Bleistift, Ölfarben, Aquarell, Fugendichtung, Kleber, Farbspraydosen, Silber- und Glitterspray, Collagen

mit Handtüchern auf so einem großen Bild. Die Umrahmung mit schwarzem Schaum ist die Umrahmung des Chaos. Für mich ist diese Art von Spaziergang auf dem Gesamtbild wichtig, nicht eine Einheit, wo mit einem Blick alles erfasst wird, sondern man entdeckt immer mehr, je mehr man sich hinein begibt. Es sind alle möglichen Formen, die auch in unserer Gesellschaft zu finden sind. Mir sind das Spielerische, die Leichtigkeit, bewusste Verfremdung und Entfremdung wichtig, alle Möglichkeiten der Kunst, besonders dort, wo sie der traditionellen Ästhetik nicht entsprechen, sondern außerhalb, wo man sie nicht zuordnen kann. Dissonanzen sind ganz wichtig für mich, Spannung, Dramatik, wie bei der Musik von Beethoven, die ich sehr liebe und die ich sehr oft höre.

Neben den großen gemalten Akten mit Einäugigkeit, Vielbrüstigkeit, starken Farben und breiten, schwarzen Umrandungen zeigen Ihre Arbeiten andererseits eine kräftige Prise Humor; zum Beispiel, wenn viele kleine filigran gezeichnete Figuren ihre Arbeiten bevölkern. Wo kommen die her?

Ich versuche, strenge Formen entgegenzusetzen, gegen verspielte Erotik. Kontraste, unbegründete Logik, das immer gegenseitige Hin und Her, Bewegung – das ist alles sehr wichtig für mich, deshalb mal grobe Pinselstriche, mal kleine filigrane Zeichnungen.

Warum so häufig kräftiges Pink?

Das ist ein Eye-Catcher. Wow, das sticht einem in der Stadt direkt ins Auge, es ist ein Element von Graffiti, von Stadt-, von Straßenkunst. Da dachte ich, das kann man integrieren in klassische Kunst. Aber die fette schwarze Umrahmung muss dazu, sonst wird's kitschig.

Wie ist es für den gefeierten Star am internationalen Kunsthimmel, der in namhaften Galerien und Ausstellungsräumen präsentiert wird, im „Lo Studio“ in Büdingen? Was gefällt Ihnen dort besonders?

Plötzlich ein kleiner Ort, von dem ich nie gehört habe, obwohl er nicht weit von Frankfurt entfernt ist, und dann noch, dass es dort so eine tolle Galerie gibt. Da habe ich gesagt: „Wow, so klasse Räume, so eine engagierte Galeristin, das ist ja fantastisch.“ Ich, die Stadtratte, war erstaunt: Was, hier gibt es auch Kultur? Man lebt in Frankfurt, Kultur in der sogenannten Provinz wird so gut wie nicht wahrgenommen. Aber vor und während der Vernissage in Büdingen habe ich gemerkt, dass die Leute dort kulturell engagierter sind als so manche in der Großstadt. Es war ein richtiges Wow-Erlebnis.

ZUR PERSON

► Max Weinberg kam am 19. Januar 1928 in Kassel zur Welt. Vor dem Zweiten Weltkrieg flüchtete seine Familie vor der Gewalt- und Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten 1933 nach Belgien und 1935 nach Tel Aviv, wo er aufwuchs. Seit seiner Kindheit malt Weinberg mit großer Leidenschaft und studierte ab 1954 an der Staatlichen Akademie für Kultur und Künste in Tel Aviv. Weinberg sah allerdings in Israel keine Zukunftsperspektive für sich und ging 1959 nach Frankfurt, wo er seitdem lebt und arbeitet. In Max Weinbergs Schaffen treffen das Irrationale und das Rationale

zusammen, das Impulsive und Struktur, Chaos und Ordnung. Er gibt diesen Gegensätzen, dieser Bipolarität einen ästhetischen Ausdruck, wobei ihn die Musik von Beethoven mit ihrer Spannung und Dramatik begleitet. Weinbergs Arbeiten finden große Anerkennung und werden in Frankfurt und in internationalen Galerien und Ausstellungsräumen präsentiert. Die nächste Schau findet vom 14. Februar bis 27. April in der Oberfinanzdirektion in Frankfurt statt. Im Mai wird Max Weinberg in der Paulskirche die Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt verliehen. (co)

INFOS

► Seinen 90. Geburtstag feiert Max Weinberg heute in der Galerie „Lo Studio“ von Sabine Uhdri (Schlossgasse 22). Dort werden noch bis zum 25. Februar einige seiner Arbeiten präsentiert. Der Künstler war schon zur Vernissage am 4. November gekommen und freut sich jetzt auf die Geburtstagsparty in Büdingen. Geöffnet ist die Galerie mittwochs bis sonntags von 14 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung. Nähere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 0173/6827156. (co)

► Weitere Infos im Internet: www.lostudiosabineuhdri.com